

Stadtentwicklung in der Gießener Nordstadt

KIRCHE MIT ANDEREN

von: Dekan Frank-Tilo Becher, Gießen, ehemaliger Gemeindepfarrer der Paulusgemeinde **„Im engen Kooperationsgeflecht des neuen Prozesses wurde aus der Kirche für andere eine Kirche mit anderen.“** Frank-Tilo Becher



Im Jahr 1998 entschied der Kirchenvorstand der Evangelischen Paulusgemeinde in Gießen, sich im Rahmen des Bund-Länderprogramms „Soziale Stadt“ als zentraler Akteur in die Quartiersentwicklung einzubringen. Gemeinsam mit freien Trägern, der Stadt Gießen und der Wohnbau Gießen GmbH wurde die Kirchengemeinde Mitglied im Trägerverbund Gießener Nordstadt. Das Ziel: Soziale Stadtteilentwicklung sollte initiiert und gefördert werden. Ein gemeinsames Stadtteilbüro war Anlaufstelle für die Bewohnerinnen und Bewohner und hier berieten sie gemeinsam mit dem Trägerverbund, wie sie sich den Stadtteil zukünftig wünschten. Der Trägerverbund wählte den Pfarrer der Paulusgemeinde zum Vorsitzenden. Der Kirchengemeinde wurde in dem gemeinsamen Prozess von allen Beteiligten eine deutlich moderierende Rolle zuerkannt. Dafür war es auf der einen Seite hilfreich, dass die Gemeinde bei allem eigenen Interesse an geförderten Projekten von den Mitteln der „sozialen Stadt“ nicht existentiell abhängig war. Auf der anderen Seite verkörperte die seit den 50er Jahren mit dem Quartier gewachsene Gemeinde selbst einen großen Teil des Gemeinwesens und konnte auf lange eigene Erfahrungen als „Kirche für andere“ blicken. 14 Jahre zuvor war mit der Holzbaracke „Holzwurm“ in Kooperation mit dem CVJM und der Stadt Gießen Jugendsozialarbeit gestartet worden. Um den Konfirmandenunterricht rankte sich eine Hausaufgabenhilfe oder Projekte offener Jugendarbeit in Kooperation mit dem Jugendbildungswerk. Man nahm im Gemeindezentrum und in der Kita immer wieder neu die Situation von Kindern, Jugendlichen und Eltern im Stadtteil konkret in den Blick. Im engen Kooperationsgeflecht des neuen Prozesses wurde aus der Kirche für andere eine Kirche mit anderen. Als in der lauten und staubigen Phase der Wohnraumsanierung die Wohnbau einen Ort suchte, an den BewohnerInnen ausweichen und Sanierungskonzepte diskutiert werden konnten, entstand in den Räumen des Gemeindezentrums für eine Weile das Oase-Café. Der Stadtteil zog in die Gemeinde ein. Die Kirchengemeinde war alltäglicher und verlässlicher Partner geworden. Die Dynamik hat auch innerkirchlich ihre Kreise gezogen, wie der heutige Blick zurück zeigt. Inzwischen ist die zweite evangelische Gemeinde innerhalb des Nordstadtquartiers, die Thomasgemeinde, zu einem wichtigen Akteur geworden und hat u. a. mit dem Umbau ihres Gemeindezentrums für die Beheimatung einer U3-Betreuung einen weiteren Akzent gesetzt. Die benachbarte Jugendwerkstatt Gießen hat eine Werkstattkirche im Quartier eröffnet. Die Kita der Paulusgemeinde hat sich zum Familienzentrum weiterentwickelt. Und für die Zukunft: Im Stellenplan des Dekanats findet sich ab 2015 eine neue Pfarrstelle in der Jugendwerkstatt, die auch die Kooperation zwischen Gemeinden in Stadtteilen mit besonderem Entwicklungsbedarf und ganz grundlegend zwischen Kirche und Diakonie



weiterverfolgen und befördern soll.

PERSPEKTIEFE ONLINE

Info-Abo

Aktuelles per E-Mail

Ich bestelle den dreimal jährlich erscheinenden, kostenlosen Newsletter PERSPEKTIEFE.

E-Mail-Adresse eingeben:

Bestellung abschicken

Um ein bereits bestehendes Info-Abo zu bearbeiten oder zu kündigen klicken Sie bitte [hier](#).

Schutz Ihrer Daten

23-03-23

Zentrum Gesellschaftliche Verantwortung der EKHN: Stadtentwicklung in der Gießener Nordstadt

Archiv

PERSPEKTIEFE 58, DEZEMBER 2022

Thema: Fachkräftemangel (58/2022)[link](#)

PERSPEKTIEFE 57, SEPTEMBER 2022

Thema: Klimaschutz durch CO₂-Bepreisung (57/2022)[link](#)

PERSPEKTIEFE 56, MAERZ 2022

Thema: Vertrauenssache (56/2022)[link](#)

[WEITERE AUSGABEN](#)

© 2023 - Zentrum Gesellschaftliche Verantwortung der EKHN